

Einwohnerversammlung in Bremen Umbenennung der Langemarckstraße: Debatte über Kosten und Gedenken

Soll die Langemarckstraße in der Bremer Neustadt umbenannt werden? Bei der zweiten Einwohnerversammlung trafen gegensätzliche Meinungen aufeinander. Warum besonders Gewerbetreibende Bedenken anmelden.

24.04.2026, 14:28 Uhr

[1 Kommentar lesen](#)

[Zur Merkliste](#)

Von Matthias Holthaus



Die mögliche Umbenennung der Langemarckstraße in Georg-Elser-Allee wird momentan in der Neustadt diskutiert – auch mit den Anwohnern. Roland Scheitz

Inhaltsverzeichnis

- [Wie die Situation für die Gewerbetreibenden eingeschätzt wird](#)
- [Was zu Georg Elser diskutiert wurde](#)
- [Warum Langemarck die Erinnerungskultur fördern könnte](#)
- [Inhalt auf Facebook teilen](#)
- [Inhalt als E-Mail versenden](#)

Zusammengefasst

- Bei der Einwohnerversammlung zur möglichen Umbenennung der Langemarckstraße diskutierten Befürworter und Gegner in vier Kleingruppen über verschiedene Themenfelder.
- Gewerbetreibende äußerten Bedenken wegen hoher Kosten und bürokratischem Aufwand, bezweifelten die Finanzierungsfähigkeit der Georg-Elser-Initiative und sprachen von existenzgefährdender Belastung.
- Diskursteilnehmer betonten, dass die Langemarckstraße Mahnmahl für den Ersten Weltkrieg sei und Erinnerungskultur sowie Geschichtsbewusstsein fördern könne, während alternativ ein Georg-Elser-Park vorgeschlagen wurde.

Unser Artikel wurde mit KI für Sie zusammengefasst. [→ Mehr Infos](#)

Mehr anzeigen

Erneut war das Interesse groß, dieses Mal in der Mensa der Wilhelm-Kaisen-Oberschule: Auch die [zweite öffentliche Einwohnerversammlung zur möglichen Umbenennung der Langemarckstraße](#) in Georg-Elser-Allee gab den Anwohnerinnen und Anwohnern wieder die Möglichkeit, Argumente vorzubringen oder zu hören. Dabei ergaben sich in den vier Kleingruppen verschiedene Themenfelder, die die Menschen besonders bewegen:

Wie die Situation für die Gewerbetreibenden eingeschätzt wird

Die Georg-Elser-Initiative, die sich für die Umbenennung einsetzt, kann nach eigenen Angaben über 100.000 Euro verfügen, um eventuell anfallende Kosten zu tragen. Anwesende Gewerbetreibende bezweifeln jedoch, dass diese Summe ausreichen wird. Der Aufwand der Umbenennung sei hoch, ebenso die finanzielle Belastung. Existenzgefährdend sei die angedachte Umwandlung, sagte eine Teilnehmerin, allein ihr Laden benötige nach ihrer Rechnung 12.000 Euro. „Ich war in Ypern, die sind dort geschockt“, sagte sie. „Dort sind sie tausendmal weiter als wir.“ Dort sagten die Menschen über den Ersten Weltkrieg: „Das war schlimm, da muss man gedenken.“



Zu viel Bürokratie und nicht darstellbare Kosten sind andere Argumente. Außerdem könnte man die 100.000 Euro für andere Gedenkaktionen verwenden. Ausländische Mitbürger könnten zudem bei einer möglichen Umbenennung Probleme bei Anträgen und Formularen bekommen.

Was zu Georg Elser diskutiert wurde

Für mehrere Befürworter einer Umbenennung steht fest, dass Georg Elser kein Attentäter war, sondern ein Widerstandskämpfer. Die Person Georg Elser steht jedoch nicht in der Kritik der ablehnenden Mehrheit: Vielmehr sprechen sich diverse Gegner der Umbenennung dafür aus, einen Teil der Neustadtswallanlagen Georg-Elser-Park zu nennen. Zudem sei die [Langemarckstraße](#) zu lang für eine Umbenennung, da hänge viel dran, vor allem bei Gewerbetreibenden, die ja auch Familien hätten.

Ein Anwohner sagte hingegen im Hinblick auf die heutigen „schwierigen Zeiten“, dass bei einer Umbenennung eine Symbolkraft zum Tragen komme, ein antifaschistisches Statement. Ein Befürworter meinte, bei einer Umbenennung könne dennoch auf den historischen Langemarck-

Mythos verwiesen werden. Georg Elser werde gar nicht von allen Menschen gekannt, hieß es an anderer Stelle. Stattdessen, so ein Diskussionssteilnehmer, könne man Georg Elser doch ein Denkmal setzen. Das könne man künstlerisch gestalten und Aufklärung betreiben.

Warum Langemarck die Erinnerungskultur fördern könnte

Mehrere Diskursteilnehmer verwiesen auf die Gemeinde Langemarck in Belgien, die sich gegen eine Umbenennung ausspricht, damit die [Erinnerung](#) an den Ersten Weltkrieg aufrechterhalten werden kann. „Die ganze Geschichte um Langemarck ist im Ersten Weltkrieg entstanden und von den Nazis aufgeblasen worden“, sagte eine Anwohnerin. Sie verwies außerdem auf ein europaweites Netzwerk von 30 Städten, die ebenfalls eine Straße dieses Namens im Ort hätten.

Ein anderes Argument: Stolpersteine, das [Antikolonialdenkmal](#) oder auch die Langemarckstraße seien [Orte, die Erinnerungskultur auslösen](#). „Was könnten uns unsere Kinder fragen, wenn wir viele dieser Orte tilgen?“ Das Geschichtsbewusstsein müsse gezeigt und gefördert werden, sagte ein Gegner der Umbenennung: „Wenn wir nicht darüber reden, wird auch nicht aufgeklärt.“ Auch der von den Nazis benannte Bunker Valentin trage noch diesen Namen, hieß es weiter – und: „Die Belgier strecken die Hand in Richtung Bremen aus. Das allein ist schon Grund genug für mich, den Namen beizubehalten.“

Ein Mahnmal für den Ersten Weltkrieg sei die Straße, hieß es ebenfalls: „Wir müssen daran erinnern, sonst verdrängen wir ein Stück Geschichte.“ Die Langemarckstraße sei eine Chance, meinte eine Teilnehmerin, um das Gedenken an den Ersten Weltkrieg aufrechtzuerhalten: „Den Nationalsozialismus kann man nur verstehen, wenn man den Ersten Weltkrieg versteht.“